«Der rote Faden – das bin ich»

Die Wölfin besingt die Mutter. Mit «Mater – das sich ständig Erneuernde» hat La Lupa ein vielschichtiges, poetisches und bewegendes Programm zusammengestellt. Zu hören und sehen in einer Woche im Phönix-Theater Steckborn.

DOROTHEE KAUFMANN

STECKBORN. La Lupa ist auf der Bühne eine Kunstfigur, die singend, rezitierend und darstellend die Klaviatur der Gefühle von dramatisch bis heiter-frivol beherrscht. In ein moosgrünes Seidenkleid gehüllt, mit üppigem Grün, das aus ihrem roten Haar zu wachsen scheint, vereint La Lupa schon optisch «Mutter Natur» mit einer Prise rothaariger Leidenschaft.

Wie ist es zu einer Produktion wie «Mater» gekommen?
La Lupa: So etwas entsteht authentisch. Ein Thema kommt mir in den Sinn, und ich merke, ich muss von diesem Thema reden, da gibt es kein Entkommen, das ist wie ein innerer Auftrag. Ich frage mich dann: Was bedeutet das Thema der Mater für mich? Intuitiv weiss ich aus meinem Inneren heraus, in welche Richtung ich gehen will.

Ich recherchiere zu diesem Thema quer durch die Zeiten von Lukrez über Petrarca und neapolitanische Weisen bis Pablo Neruda und dem Typus der Urmutter wie Mercedes Sosa mit dem unvergesslichen «Gracias a la vida». Wenn ich das Material habe, frage ich mich, was ich auf die Bühne bringen und wie ich es zeigen kann, denn eine Performance ist kein Vortrag. Bis zum fertigen Arrangement mit Musik und Regie dauert eine solche Produktion zwei Jahre.

Was ist der rote Faden?
La Lupa: Der rote Faden – das bin ich. Wenn man die grossen Zusammenhänge sucht, ist es wie ein geistiger Flug, es bekommt über die Kulturen hinweg eine philosophische Tiefe. Diese Tiefe war gleichzeitig immer schon da, es ist wie ein Sich-Erinnern im Flug und auch ein Entdeckt-Werden. Das Prinzip der Mater, das Gebären, steckt auch in dem Wort Materie. Alles entsteht und vergeht, aber das Prinzip der Mater, das ist schon immer dagewesen.

Bild: Barbara Graf Horka

La Lupa Das Schönste ist, wenn das Publikum das Thema zusammen mit mir spielt.

Ist es am Ende das, was in unserem kollektiven Gedächtnis bleibt?
La Lupa: Ja, es gibt diese Verbindung über das Erinnern, und auch wenn das Publikum es verstanden hat – aber nicht mit dem Kopf, sondern wenn man merkt, dass es gefühlt hat, was sich auf der Bühne manifestiert. Das Schönste ist, wenn man merkt, dass das Publikum das Thema aufgenommen hat und es sozusagen zusammen mit mir gespielt wird. Dann bekommt das Thema Präsenz, und so begegnen wir uns im Raum.

Sa 12.2., 20.15. Reservation: phoenix-theater.ch, 052 762 21 21

NACHGEFRAGT

«Wir wollen Perlen zeigen»

Philippe Wacker, der Leiter des Phönix-Theaters Steckborn, plant viel Theater und wenig Tanz diesen Frühling.

Das Phönix-Theater hat sich einen Namen mit Tanztheater gemacht. Gibt es das auf?

Dass Programm sieht aus wie früher! Wir haben eine schwierige Zeit hinter uns, mussten das Programm aufs Nötigste herunterfahren: die Reihe theater:now und die Co-Produktionen mit dem Freien Theater Thurgau.

Früher gab's im Phönix auch Eigenproduktionen.

Solches steht derzeit nicht zur Diskussion; zu gross wäre auch der Aufwand. Wir sind in erster Linie Veranstalter, keine Amateurbühne. Wenn wir Theater zeigen, dann professionelles Theater. Wir wollen Perlen zeigen.

Welche neuen Ideen hat das Phönix-Theater?

Uns schwebt vor, dass junge Menschen unter professioneller Führung Theater spielen können.

Das Vorstadttheater Frauenfeld bietet das auch an.

Sie machen sehr gute Arbeit, sind aber zu weit weg.

Wie viele Steckborner haben das Phönix schon entdeckt?

Es werden mehr. Unser Publikum kommt von weither. Die Tanztheatervorstellungen 2010 sind unterschiedlich angekommen, jetzt warten wir ab. (dl)

HIN & WEG

Klosteralltag, damals

ITTINGEN. Die Sonntagsführung mit Elsbeth Aebi (die erste dieses Jahr) stellt die Kartäuser vor: wie der Orden lebte und was vor und nach ihm in Ittingen passiert ist.
So 6.2., 15.00, Kartause Ittingen

Schweizermacher erzählt

ERMATINGEN. Rolf Lyssy, der Regisseur der «Schweizermacher», spricht über das Leben vor und hinter der Kamera, über Tücken und Besonderheiten des Filmbetriebs und wie sich der Grosserfolg auf sein Leben ausgewirkt hat. Auch das Thema «Kunst und Depression» bleibt nicht ausgeklammert. Einleitung durch Gemeindeammann Martin Stuber.
Sa 5.2., 20.15, Kellertheater Breitenstein. Karten: 071 664 11 10.

Musikalisches Grauen

FRAUENFELD. Eigentlich haben wir es gern ästhetisch. Doch ab und zu muss er raus, der Grüsel in uns. Das geht nirgendwo besser als an der Bad Taste Party im Kaff. Dazu brauchts hässliche Kostüme und Musik, die eher den Würgreiz als das Tanzbein anregt. Für das musikalische Grauen sorgen Hits von den Backstreet Boys, den Spice Girls und anderen musikähnlichen Gruppen.
Sa 5.2., 20.00, Kaff

Zu dritt ohne Gitarre

SOMMERI. Wer die Thurgauer Band Ithaka Chronicles zum ersten Mal hört, wird kaum vermuten, dass es sich dabei um ein Trio handelt. Der Sound, irgendwo zwischen Alternative Rock, Post-Punk und Experimental, mit Einflüssen aus dem Elektrobereich, ist derart abwechslungsreich und voluminös, dass man seinen Ohren nicht traut und die fehlende Gitarre keine Sekunde vermisst.
Sa 5.2., 20.30, Löwenarena

Neuer Rockpalast

SCHAFFHAUSEN. Von der Fabrikhalle zum Rockpalast: Die Rockarena bietet freitags und samstags Rock und sonst nichts. Den Einstieg machen alte Hasen: Mallet (D) mit ihrem Classic Rock.
Sa 5.2., 20.00, Gewerbe Nautal, Herblingen. www.rockarena.ch